# [Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 24

PDF erstellt am: **26.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Nebelspalter
Die satirische Schweizer Zeitschrift
Gegründet 1875 112. Jahrgang

# Aus dem Inhalt

## Themen im Wort

René Regenass: Sicherheit oder Die Sehnsucht nach dem Unerreichbaren 5
Ulrich Webers Wochengedicht: Es sagt's ... 7
Ernst P. Gerber: Tempo 200 für «Bahn 2000» 13
Lorenz Keiser: Sie haben gewonnen! 15
Bruno Knobel: Vorbildhaftes frisch gewagt ... 19
Fritz Herdis «Limmatspritzer»: Klatsch-Mohn 21
Hans-Martin Zöllner: Lebensmaximen eines Neurotikers 23
Peter Maiwald: Stress alternativ 30
Hanns U. Christen: Wie gut sind die Schweizer Medien 33
René Regenass: **Erinnerung an Flüchtlinge** (Illustration: Barth) 34
Ilse Frank: Zangengeburt 43

## Themen im Bild

Titelblatt: Hans Sigg
Horsts Rückspiegel 6
Hans Sigg: **Die Vision «Bahn 2000»** 10
Saisonbilder von Kambiz 12
Werner Büchi: Eine besondere Art von Flüchtlingen 14
Sobe: Veränderte Welt 16
Bernd Pohlenz: Sport ist gesund! 20
Cartoons von Barták 22
Paul Flora: Der grosse Ball 24
Doris Hax: «da Kini» mit seinem neuesten Spielzeug 32
Michael v. Graffenried: Das Bild zur Lage bei den PTT 47

## In der nächsten Nummer

***Sonderausgabe/Edition spéciale zum Festival International de la Bande Dessinée '86 in Sierre***

# Leserbriefe

## Läppische Ansichten?

Horst Hartmann: «Eidgenössisches», Nr. 19

Ist es wirklich nötig, dass der Nebi solch abgedroschene Sprüche auftischt? Wenn jemand nur die geringste Spur von einem seriösen Bankwesen versteht, hört er auf, solche läppischen Ansichten weiterzugeben. Auch wenn man dem Nebi eine grosse Bandbreite, ja sogar Narrenfreiheit zubilligen will, sollte man nicht gegen besseres Wissen weiterhin die Leute für dumm verkaufen.

*Arthur Spring, Eschlikon*

*Anmerkung der Redaktion: Der von Herrn Spring beanstandete «Spruch» lautete: «Für Diktatoren sind die Schweizer Nummernkonten das Schönste auf der Welt.» Um sicher zu sein, ob dies stimmt, müsste man sich tatsächlich zuerst bei den Herren Marcos, Mobutu, Duvalier & Konsorten erkundigen.*

## ... Märchenschreiben dagegen sehr!

Eleonore von Planta: «Das Märchen von der Eisenbahn», Nr. 20

Liebe Frau von Planta

Das «Märchen von der Eisenbahn» ist mit keinem der Grimmschen Märchen vergleichbar, aber es ist ein grimmiges Märchen. Spielen Sie nicht ein wenig die böse Königin mit dem vergifteten Apfel, die das gute Image der SBB im allgemeinen und dasjenige der Kondukteure im besonderen «umbringen» will? Oder sind Sie die beleidigte Fee, die mit einer vergifteten Spindel (Feder?) die «verhasste Staatsbahn» in einen hundertjährigen Schlaf schicken will? Etwas Besseres könnten Sie für die «Auto-Lobby» gar nicht tun. Oder sind Sie am Ende der böse Wolf, der die vielen «Rotkäppchen und Blaukäppchen» mitsamt der alten Grossmutter SBB auffressen will? Ich will nicht soweit gehen und auch noch den Vergleich mit der bösen Hexe heranziehen, sondern einfach einen Satz aus Ihrem Märchen zitieren: «Ich bin schon lange nicht mehr Eisenbahn gefahren, ist das jetzt üblich?» Dieser Satz trifft offenbar auf Sie zu, denn sonst wüssten Sie, dass das gut geschulte Zugspersonal der SBB freundlich, hilfsbereit und korrekt seinen Dienst tut. Danke ist kein Fremdwort, im Gegenteil, und Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel. – Sie sehen, Frau von Planta: Märchen erleben ist nicht schwer, Märchen schreiben dagegen sehr!

*Leonhard Köchlin, Weinfelden*

## Wir gehen trotzdem

«Wochenschau» und «Bundeshuus-Wösch», Nr. 20

Dass sich ein Schreiber lustig machen kann über den 1. Mai, ist sein gutes Recht, vor 100 Jahren hätte er es wohl nicht gemacht. Es kann sogar sein, dass sein Vater oder Grossvater noch am 1. Mai dabei war. So schnell ist es ja gegangen mit dem sozialen Aufstieg bei vielen Menschen, dank dem 1. Mai und den Gewerkschaften. Vor 100 Jahren, Arbeitszeit 12 bis 16 Stunden, Kinderarbeit 6 bis 8 Stunden, in Schichtarbeit ohne Gewerkschaft, dafür unter unmenschlichen Verhältnissen an den Arbeitsplätzen und in den Fabrikwohnungen. Dank der Zunahme der Gewerkschaften und der Teilnehmer an den 1.-Mai-Demonstrationen ging die Arbeitszeit bis 1914 auf 10 Stunden zurück. Während des 1. Weltkriegs war die Arbeiterschaft ohne Lohnausgleich und soziale Hilfe, ohne Rationierung der Lebensmittel, sie war die grosse ausgebeutete Masse, Menschen sind es nicht gewesen. 1919 nach dem Generalstreik wurde der 8-Stunden-Tag erkämpft, nicht geschenkt, trotz grossem Militäraufgebot und Vorgehen mit blanker Waffe gegen die Arbeiter, die 1000 und mehr Diensttage für das wunderbare Vaterland geleistet hatten. Der 8-Stunden-Tag war eine alte Forderung des 1. Mai und der erstarkten Gewerkschaften. Aber auch nach dem Generalstreik war es so, aller sozialer Fortschritt musste erkämpft werden. Am 1. Mai wurde es gefordert, bei Streik oder am grünen Tisch erkämpft, dank guter Funktionäre der Gewerkschaft. Interessant ist, dass keiner, auch wenn er noch so rechts ist, auf mehr Freizeit und Lohn verzichtet.

Auch nach dem 2. Weltkrieg wurde dem Arbeiter nichts geschenkt. Gute Gewerkschaften und vernünftige Forderungen haben das Proletariat zu mehr Gerechtigkeit und Menschenwürde geführt.

Nun hat sich halt vieles geändert. Geld, Auto, Ferien, alles ist da. Warum sich noch exponieren, wenn ein Arbeiter (es ist bald ein Schimpfwort) noch Schafe oder Ziegen hat, glaubt er, er sei ein Grossbauer?

Dass man sich über uns, die am 1. Mai noch mitmachen, lustig macht, ist nichts Neues. Jedoch das Grosse dabei ist ja, dass wir freiwillig gehen. Wir fallen nicht in die Knie vor dem Mammon, noch kann die Angst oder der Geiz uns daran hindern.

*Hans Enggist, Grindelwald*

## !!!

Klaus Ammann: «TV-Werbespot-Mix», Nr. 21

Da kann man nur sagen: Spitze gemixt, Klaus Ammann!!!

Mit besten Grüssen auch an alle anderen Mitchrampfer.

*J.+O. Wyss, Mauren*

## Umgekehrt

Ernst P. Gerber: «Lieber kontaminiert als verseucht», Nr. 22

Lieber Herr Gerber

Wenn Sie schon den «Briefeschreiber» Paulus zitieren, sollten Sie es korrekt tun, auch auf die Gefahr hin, auf eine Ihrer Pointen verzichten zu müssen. Den Satz «Lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot», empfiehlt nämlich der Apostel Paulus gerade *nicht* als Lebensmaxime. Vielmehr hält er ihn für verwerflich und stellt ihn in Gegensatz zum christlichen Glauben.

*Hans Rudolf Scheidegger, Spiez*

## Sprüch und Witze als Trost

«Sprüch und Witz vom Herdi Fritz»

Em Herdi Fritz si Schprüch und Witz sind mer en Troscht i dere verruckte Zit. Wenns Gsicht bim Zigitlese lang und länger wird, doch z Mul bim Witzeläse breit und breiter sich verzieht, und mis füfesiebetzg Johr alt Hirni d Witze nümme cha bhalte, chan i mi wenigstens druf freue, dass acht Tag spöter ä neui Serie mir öppis bringt zum Lache.

Herzlech dankt *d Margrit us Erlach*

Nebelspalter

*Redaktion:*
Werner Meier-Léchot, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41
Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.
*Verlag, Druck und Administration:*
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

*Einzelnummer Fr. 2.50*
*Abonnementspreise Schweiz:*
6 Monate Fr. 48.– 12 Monate Fr. 88.–
*Abonnementspreise Europa*:*
6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 104.–
*Abonnementspreise Übersee*:*
6 Monate Fr. 68.– 12 Monate Fr. 128.–
* Luftpostpreise auf Anfrage.
Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.
Postcheck St. Gallen 90-326-1. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

*Inseraten-Regie:*
Walter Vochezer-Sieber
Postfach 1566, 8700 Küsnacht, Telefon 01/55 84 84
*Inseraten-Regie Touristikwerbung:*
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61, 8942 Oberrieden
Telefon 01/720 15 66
*Régie pour la Suisse romande:* Presse Publicité SA
5, av. Krieg, 1211 Genève 17, Téléphon 022/35 73 40/49
*Inseraten-Verwaltung:*
Hans Schöbi, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41
*Insertionspreise:* Nach Tarif 1986/1
*Inseraten-Annahmeschluss:*
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

SCHWEIZER PAPIER